



Güter - Weniger ist (für alle) mehr.

Was schätzen Sie, wie viele Dinge Sie in Ihrer Wohnung haben? Also nicht nur Möbel, Kleidung oder Bilder an den Wänden. Schauen Sie sich um: von der Gabel bis zu Badewanneneinlage, von der Christbaumbeleuchtung bis zur Bastelschere, von der Fernbedienung bis zum Krawattenhalter. Insgesamt hortet der Durchschnittsdeutsche etwa 10.000 Produkte in seinen Wohnräumen. Und täglich werden es mehr. Doch dies ist nicht der globale Durchschnitt. Denn 20% der Weltbevölkerung verbrauchen 85% aller Güter, die für den privaten Konsum hergestellt werden.

Dem gegenüber steht die stetig ansteigende Zahl der in Armut lebenden Menschen. „In Armut leben“ bedeutet: Die Grundsicherung durch ausreichend verfügbare Lebensmittel und einem Dach über dem Kopf ist nicht gewährleistet. Die Zahl der betroffenen Menschen beträgt fast 50 % der Weltbevölkerung. Genauer betrachtet müssen fast drei Milliarden Menschen mit weniger als 1,50 € pro Tag auskommen. In einer Industrienation wie Deutschland scheint es unvorstellbar damit auszukommen.



Schuld daran ist der sogenannte „Ressourcenfluch“: Während sich in ressourcenreichen Ländern die wirtschaftliche, soziale und ökologische Lage zusehend verschlechtert, können sich rohstoffarme Staaten erfolgreich entwickeln. Da letztere für die Rohstoffe sowie die Löhne kaum faire Preise zahlen, werden die Menschen in den rohstoffreichen Ländern trotz steigender Nachfrage nach Produkten paradoxerweise immer ärmer. So sind wirtschaftliche Erfolge in den Herstellerländern nur von kurzer Dauer, langfristig können sich bspw. Fischer ihren eigenen Fang und Bauern ihre eigenen Feldfrüchte nicht mehr leisten und leben von den Abfällen. Zudem fehlt oft ein ausreichender Zugang zu Trink- und Sanitärwasser, ärztlicher Versorgung und Bildung.

Somit versorgen uns Menschen in anderen Ländern unter menschenunwürdigen Bedingungen mit den neuesten Verheißungen unserer Werbung. Güter, die sich produzierenden Arbeiter kaum leisten könnten und die bei uns – wenige Male genutzt - schnell im Regal oder auf dem Dachboden landen.

*Es war einmal,
schon lang ist's her,
da war so wenig
so viel mehr!*

Paradoxerweise haben wir es dann wiederum in unserer Wegwerfgesellschaft mit einem regelrechten „Konsumfluch“ zu tun: Es fehlt uns schlicht an Zeit, die Dinge überhaupt in angemessener Weise zu nutzen, dennoch kaufen wir in so kurzer Zeit so viele Produkte, dass die Wohnungen voll sind, sich der Konsum der Dinge und Dienstleistungen regelrecht staut. Es wird telefoniert, Musik gehört und gleichzeitig im Internet gesurft während das neueste Smartphone mit noch einer Zusatzfunktion winkt.

Was kannst du tun?

- Sich ganz einer Sache widmen, den Alltag und den Konsum entschleunigen.
- **Innehalten und sich fragen: Ist diese Anschaffung überhaupt nötig?**
- Wenn ja: **Bewusst konsumieren**, sich Zeit nehmen und bewusst machen, welchen Luxus man gerade genießt
- Überdenken, welche Auswirkungen der eigene Konsum hat und wie man die ökologischen und sozialen Kosten, die durch die Produktion in den Herstellerländern entstehen, gering halten kann. Lieber mal das teurere Top aus **fairem Handel** im Einzelhandel kaufen, statt vier Tops zum Spar-Preis mit unsicherer Herkunft und zweifelhafter Qualität bei globalen Textilriesen.
- Beim Kaufen auf **Zertifizierungen** achten, die einen fairen Umgang mit Mensch und Umwelt belegen. Gerade bei Kaffee, Schokolade und Textilien gibt es bereits ein bestehendes Bewertungssystem, welches die Kaufentscheidung erleichtern kann. Eine Übersicht über 400 Labels und Managementstandards gibt: www.label-online.de

Informationen zum Fairen Handel:

Fair Trade e.V. <http://www.fairtrade.de/>

Fairtrade Deutschland <http://www.fairtrade-deutschland.de/>